

# Zur Einführung

## Ein Dialog zwischen Liturgie und Psychotherapie

### ■ Einleitung

Segen ist mehr als nur ein theologischer Begriff, auch mehr als eine rein religiöse, geschweige denn kirchliche Kategorie. Segen ist eine anthropologische Grundsehnsucht, die weit über den liturgischen Raum hinausgeht. Das ist zumindest unsere Erfahrung als Liturgiewissenschaftler und Diakon in einer Salzburger Stadtgemeinde und als Psychotherapeutin mit eigener Praxis.

Wir beide sind unterschiedlich (Mann – Frau, katholisch – evangelisch, Theologe – Psychotherapeutin) und machen unterschiedliche Erfahrungen hinsichtlich der Dimension und Relevanz von Segen, Segnen und Gesegnet-Werden.

### ■ Das Göttliche, das Heile im Mitmenschen sehen

Aus meiner Erfahrung als praktizierende Psychotherapeutin heraus hat das Gesegnet-Werden sowie das selber Segen-Spenden eine große, heilsame Veränderungskraft. Es verändert unsere Wahrnehmung, unseren Fokus, unsere Sichtweise; und damit verändert sich das, was wir sehen.

In Nepal begrüßt man sich mit „Namaste“. In der Übersetzung heißt „Namaste“ dem Sinne nach: „Ich begrüße das Diamantene in Dir“ – das bedeutet: „Ich grüße das Reine, das Göttliche in Dir.“ Während dieser Gruß ausgesprochen wird, schauen sich die Menschen zunächst an, schauen sich in die Augen und verneigen sich dann voreinander.

Es ist heilsam, jedem Mitmenschen so zu begegnen, sich immer wieder neu bewusst zu machen dass jeder tief in sich das Geschenk des unverlierbaren göttlichen Kernes trägt.

Solche Begegnungen, die wir in anderer Form selbstverständlich auch in unserem Kulturkreis haben, tragen in sich etwas Segensreiches.

### ■ Segen an den Schwellen des Lebens

Ich nenne meine erste Geschichte: „Segen am Gartenzaun“. Eines Abends, gerade vom Büro nach Hause gekommen, begegne ich einigen meiner Nachbarin-

---

#### Beatrice

#### VON MALLINCKRODT

ist Psychotherapeutin (Existenzanalyse und Logotherapie, Verhaltenstherapie) in Salzburg.

---

#### Ass.-Prof. Dr. Frank

#### WALZ

ist Liturgiewissenschaftler an der Universität Salzburg und Diakon in einer Salzburger Stadtpfarre.

nen, die sich als kleine Gruppe um einen Kinderwagen versammelt haben. Darin liegt die neugeborene Stella, frisch aus dem Wochenbett mit ihrer Mutter zur ersten Ausfahrt unterwegs. Nachdem auch ich Stella noch nicht begegnet war, bleibe ich stehen, schaue in den Kinderwagen, bekunde mein Entzücken und sage, während ich ihr die Wangen streichle und eher beiläufig ein Segenszeichen auf die Stirn zeichne: „So ein Kind ist doch einfach immer wieder ein Segen für alle, denen es begegnet!“ Damit wollte ich auch schon zum allgemeinen Smalltalk übergehen, als mich eine der Nachbarinnen (52 Jahre alt, Juristin, Katholikin, wenn auch nicht praktizierend), die offensichtlich meine Segenshandlung als solche auch wahrgenommen hat, ziemlich resolut und herausfordernd anfragt: „Und was ist mit uns?!“ Damit hatte ich nicht gerechnet und meine spontane, eher unbeholfene, Reaktion: „Na ja, so einfach geht das nicht!“ Dann aber, Gott sei Dank, doch noch die Kurve kratzend: „Obwohl – du hast völlig recht. Auch wir sind einander Segen und sollen Segen füreinander sein. Dass dies so bleibe, dazu segne uns der in seiner Liebe allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“ – „Amen“.

### ■ Segen in der Palliativstation – in Frieden sterben können

Wir haben angesprochen, dass alle, die getauft sind, Segen spenden dürfen. Ja, das ist sicher so! Aber am Ende des Lebens ist vielen Sterbenden der Priester wichtig. Erfahrene Kollegen/innen, die auf der Palliativstation tätig sind, berichten Folgendes: Menschen, die vor ihrem nahen Tode nochmals über das ihnen Wichtige sprechen möchten und dabei von ihren Fehlern, Unterlassungen oder Schuld berichten, sterben, wenn sie „nur“ von Therapeuten begleitet werden, in größter Unruhe. Das gerade Erinnertere hat sie aufgebracht, alte Wunden sind wieder aufgerissen und finden keine Heilung. Hier braucht es, um in Frieden sterben zu können, unbedingt den Segen eines Priesters, den priesterlichen Zuspruch der Vergebung.

### ■ Segen in der Familie

Kirche und auch ihre Liturgie beginnt in den Häusern, in den Familien. Auch der Segen hat dort seinen besonderen Platz, jener Segen, den die Eltern für ihre Kinder erbitten, aber auch umgekehrt der Segen der Kinder für ihre Eltern. Die Geschichte, die ich in diesem Kontext erzählen will heißt: „Vom väterlichen Spezialsegnen zum Aaronitischen Segen des Lateinlehrers“. Unser jüngerer Sohn war nach einer Serie von missglückten Schularbeiten bereits am Vorabend zur Lateinschularbeit extrem nervös und angespannt und wollte am darauffolgenden Morgen partout nicht zur Schularbeit gehen. Alles Zureden half nicht sehr viel, bis ich schließlich eher spontan gemeint habe: „Raphi, das wird schon werden. Wir treffen uns in der Pause vor der Schularbeit im Foyer, du bekommst

einen Spezialsegen von mir, und alles wird gut!“ Ich hatte sowieso an besagtem Vormittag ein Lehrergespräch vereinbart und war also „zufällig“ vor Ort. Wenn ich auch wusste, dass es in Raphis Klasse (übrigens kein kirchliches Privat-, sondern ein staatliches Musisches Gymnasium) bereits ein Ritual der „Fünf-Buben-Gang“ gab, bei dem sie vor einer Schularbeit, wie eine Sportmannschaft im Kreis stehend, ein Stoßgebet sprachen, so war ich doch überrascht, als zu besagtem Zeitpunkt vor der Schularbeit nicht nur mein Sohn, sondern auch seine Freunde zum versprochenen Spezialsegen im Foyer erschienen, sich vor mir im Kreis aufstellten und den Segen erwarteten. Ich gebe zu, auch hier bedurfte es einer gewissen Überwindung, im lauten Foyer, umgeben von umtriebigen Schülern, Eltern und Lehrern den Kindern die Hände aufzulegen und ihnen den Aaronitischen Segen zuzusprechen. Sie bedankten sich artig und waren auch schon wieder verschwunden, der Lateinlehrer wartete bereits, die Stunde hatte begonnen.

Der für mich fast noch wunderbarere, auf jeden Fall überraschendere Teil beginnt jetzt: Die Jungs haben sich kurz, wohl eher nebenbei, für das Zuspät-Kommen entschuldigt: „Raphis Papa hat uns gerade noch einen Spezialsegen gebracht.“ Die protestierende Reaktion der Mitschüler: „Hey, das wollen wir auch!“ nach dem Motto, alles andere wäre unlauterer Wettbewerb. Der Lateinlehrer geht spontan und unmittelbar darauf ein, lässt die Klasse aufstehen, still werden und spricht ebenfalls den Aaronitischen Segen über sie, allerdings mit dem Unterschied: Er tut dies auf aramäisch (und erklärt mir hinterher in einer Email, dass er seinen kleinen Sohn jeden Abend mit diesem Segen in den Schlaf begleitet).

## ■ Segen spenden versöhnt

Ich habe einen jungen Mann begleitet, der sich in einem quälenden Zerwürfnis mit seinem Vater befand. Lange hatte der junge Mann in einer beruflichen Sparte gearbeitet, die er innerlich ablehnte. Er fühlte sich von seinem Vater dazu gezwungen. Es brauchte lang bis er eigene Entscheidungen wagte, den Beruf aufgab und eine Ausbildung in dem Bereich machte, der seinem persönlichen Interesse entsprach. Der Vater konnte dies nicht akzeptieren, so kam es zu einer vollkommenen Entzweiung zwischen Vater und Sohn.

Der Vater erkrankte, der Sohn nahm den Kontakt wieder auf. Bei der ersten Begegnung kam es nicht zu Erklärungen, Rechtfertigungen und dergleichen mehr. Ohne all das Genannte segnete der Vater still seinen Sohn, segnete seinen Lebensweg. Innerlich segnete auch der Sohn seinen Vater. Die große Veränderung war geschehen: Anerkennung, Liebe, Vergebung – es war gut, es war Heilung.

## ■ Segen in der Schule und in der Beziehung

In früheren Jahren war ich als Pastoralassistent und Religionslehrer in einer städtischen Hauptschule u. a. auch für die Schul-Gottesdienste hauptverantwortlich. Die Geschichte, die mir in diesem Zusammenhang einfällt, nenne ich: „Kevin war wie ausgewechselt!“ Es geht um einen Semester-Eröffnungsgottesdienst, den wir klassenweise gefeiert haben. In einer dieser Klassen war ein ganz besonders auffälliger Junge (ich nenne ihn hier Kevin), der den ganzen Gottesdienst hindurch irgendwelche Faxen machte und nur mit Mühe von der Lehrerin im Zaum gehalten werden konnte. Als es nun zum Schluss-Segen kam, war es mir ein spontanes Anliegen, diesen in aller Ruhe und Intensität spenden zu können, um die Klasse mit diesem Eindruck zu entlassen. Der große „Risiko-Faktor“, der dieses Anliegen zu vereiteln drohte, war Kevin. Also erklärte ich der Klasse, dass wir nun am Ende dieses Gottesdienstes Gott um seinen Segen bitten wollen, auf dass wir als Gesegnete diese Kirche verlassen und gestärkt mit Gottes Heiligen Geist dieses Semester starten können. „Damit wir womöglich auch spüren, wie Gottes Geist auf uns herabkommt, würde ich am liebsten nicht nur die Hände über euch ausbreiten, sondern jedem einzelnen von Euch die Hände auflegen.“ Und dann kam mir der Geistesblitz: „Stellvertretend für euch alle möchte ich das gerne bei Kevin machen, falls er damit einverstanden ist?“ Kevin war einverstanden und kam nach vorne in die erste Reihe, ich legte ihm die Hände auf und sprach eine freie Segens-Formulierung. Bereits nach wenigen Worten merkte ich, wie Kevin ruhig wurde, wie er die ganze Sache ernst nahm und wie es ihm offenbar gut tat, gesegnet zu werden. Auch mir tat es gut, die Kraft des Segens zu spüren, der dann zwar ein wenig länger als geplant dauerte, aber schließlich am Ende doch die Klasse mit dem von mir ersehnten guten Eindruck entlassen hat. Das noch Wunderbarere an dieser Geschichte: Einige Tage darauf hat mich die Klassenlehrerin auf diesen Gottesdienst angesprochen und gemeint: „Kevin war an diesem Vormittag wie ausgewechselt.“

## ■ Heilsame Wechselwirkung des Segens

Ich erinnere mich an ein tief bewegendes Beispiel von der Wirkung des Segens: Ich begleitete eine junge Mutter, die ihr Kind durch einen verhängnisvollen Unfall verloren hatte. Das Leid durch den Tod eines eigenen Kindes ist in sich unfassbar und sicher eine der schwersten Bürden, die dem Menschen auferlegt werden können. Menschen trauern unterschiedlich, das kann oft größte Probleme zwischen den Paaren hervorrufen. Wenn der Eine die Art und Weise der Trauer des Anderen nicht versteht, nicht nachvollziehen kann, kommt es häufig zu gegenseitigen Anklagen. Und in der Folge zu einem weiteren großen Leid: der Trennung. Hier wurde die Atmosphäre zuhause für die Mutter durch das Verhalten ihres Mannes zunehmend schier unerträglich. Ihr Mann, der der

Stiefvater des Kindes war, wandte sich komplett von ihr ab, wurde grob, zunehmend zornig, unberechenbar, begann zu rauchen – 80 bis 100 Zigaretten täglich – die Trennung stand bevor. Doch dann begann die junge Mutter, damit ihren Mann, sobald sie ihn sah, innerlich still mit „Namaste“ zu begrüßen. Sie besann sich darauf, das Göttliche in ihm zu sehen, und segnete ihn. Nie sprach sie diesen Segen laut aus, sie sprach ihn innerlich. Sie segnete ihren Mann unzählige Male. Und es geschah eine heilsame Veränderung, es war wie ein Wunder – der Mann gab ohne jede Hilfe von außen die Sucht auf, er konnte wieder auf seine Frau zugehen, Zorn, Härte, Verzweiflung fielen von ihm ab. Hier hat der Segen Segen und Heil gebracht.

## ■ Zusammenfassung

Segen kann also in den unterschiedlichsten Kontexten und Lebenslagen eine ganz besondere, oft unerwartete, Rolle spielen. Nach unserer Erfahrung sind Menschen sehr offen für die Dimension des Segens, in gewisser Weise bedürftig, auf jeden Fall dankbar, wo immer ihnen (oder den Ihren) der Segen zugesprochen wird.

Diese Geschichten sollen dazu ermutigen, im eigenen Umfeld offensiv mit Segen umzugehen, bestehende Hemmschwellen abzubauen und sensibel dafür zu sein, wo, wann und in welcher Form Segen zum Segen werden kann. Segen hat mit innerer und äußerer Berührung zu tun, wobei respektvoll erfragt bzw. aufmerksam erspürt werden muss, wieviel Berührung gut tut.

Es geht wohl in der Segenshandlung ganz wesentlich um das Verhältnis von innerer und äußerer Haltung, beides steht miteinander in unmittelbarer Beziehung. Häufig leitet der Segen eine Veränderung ein, häufig bietet er sich an, eine solche zu begleiten, immer wieder bezeichnet er einen heilsamen Wendepunkt.

Personen, Tiere, Pflanzen, Beziehungen, Situationen, Orte, Zeiten, ... können gesegnet und damit womöglich transformiert werden von einer scheinbar festgesetzten Realität zu einer ungeahnten, freien Wirklichkeit, in der Gottes lebendiger und Leben schaffender, heiliger und heilender Geist weht und wirkt, und, wenn auch nicht alles, so doch vielleicht manches neu wird!